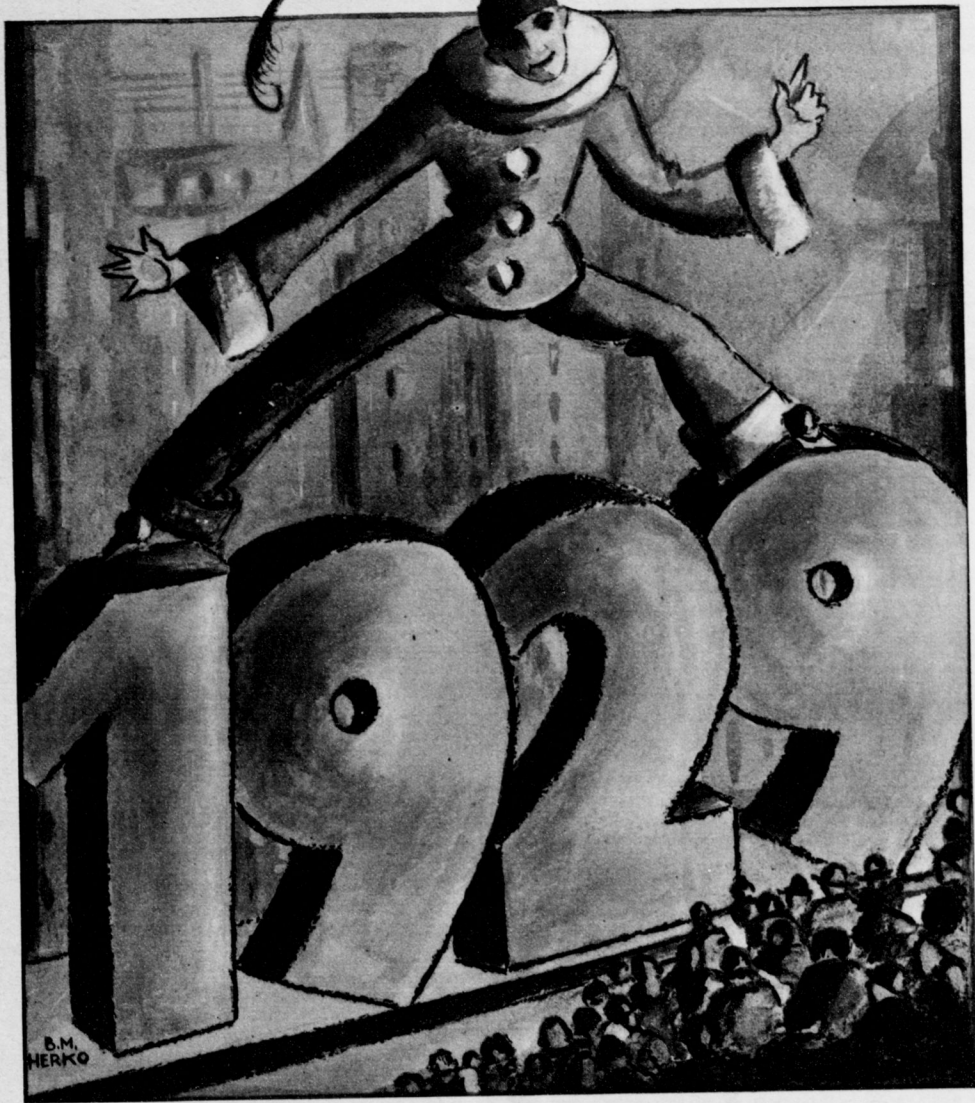
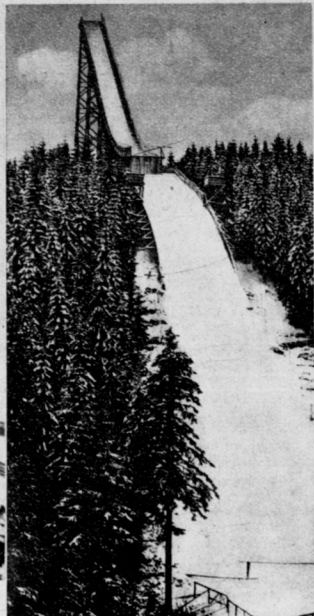


# Zeitgeschehen im Wochenbild

Briefetal-Bote \* Hohen Neuendorfer Zeitung  
Bergfelder Zeitung \* Birkenwerder bei Berlin



„ . . . nur immer hereinspaziert ins neue Jahr!“



Oben links: Der beste deutsche Springer  
Kechnagel, Thülinger Meister, der den modernen  
Sprung eindrucksvoll demonstriert  
Rechts: Der Deutsche Meister, Vinjarengen,  
einer der besten norwegischen Springer  
unten: Walter Glaf, Klingenthal, der  
ehemalige Deutsche und Schweizer Ski-  
meister (Photos Schierer)

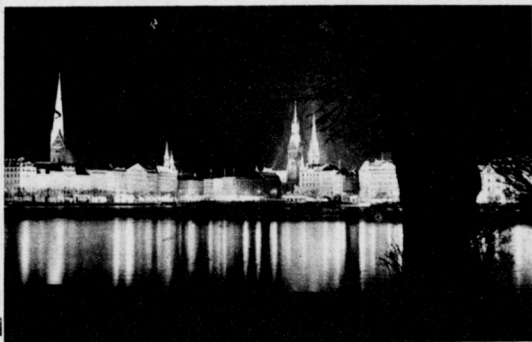
Die neue Kiejen-Sprungschanze bei Johann-  
georgenstadt im Erzgebirge. Von einem 42 Meter  
hohen und 100 Meter langen Gerüst gleitet der Springer  
über den Schanzenflügel auf die 38 Grad geneigte Sprung-  
bahn, die weiteste Sprünge gestattet (Birde)



Alice Goppe, die kürzlich gewählte  
neue deutsche Modelldiigin für das  
Jahr 1929 (Pressephoto)

Norwegen trauert um Amundsen  
Zwei Minuten Schweigen auf der Johann-Karl-Gate in Oslo (Reinhorn)

Das Gefallenendenkmal der westfälisch-  
Stadt Lübbecke  
(Graf)  
Die 3 Meter hohe Bronzefigur versinnbildlicht den  
„Wächter der Toten“



Vom Hamburger Lichtfest  
Märchenstimmung an der „Alster“  
(Phot. Neuburg u. Wilms)



Frau Leopoldine Miklas  
die Gattin des neuen österreichischen  
Bundespräsidenten (Atlantia)

# Silvesterfahrt \* Skizze von Kertha Fricke



Was das Christfest schön? Hat es viel gebracht? Die ältere der beiden Damen sah munter zu der sehr jungen herab. — „Gebracht hat es allerdings etwas! Aber eine Freude ist's nicht für mich!“ antwortete die Kleine und der junge Mädchenmund verzog sich zu bitterem Lächeln.

„Meine Mutter hat sich verlobt!“ — „Und der künftige Vater gefällt Ihnen nicht, Ruth?“ Fräulein Gerd war Ruth Dieters Zeichenlehrerin, und die besondere Begabung des Mädchens hatte sie einander nähergebracht; „warum weinen Sie denn, Ruth? — Kommen Sie ein Stündchen mit zu mir. Vielleicht tut es Ihnen gut, sich auszuprechen!“

„Ach, so gern!“ sagte Ruth Dieter. Sie wanderten weiter über den hartgefrorenen Schnee. In den weißglühenden Zweigen der Anlagenbüsche dufteten sich frische Aniseln. Es war sehr kalt. — Um so traulicher umfing die beiden die behagliche Wärme in dem netten Zimmer der Lehrerin. Am Fenster blühten Hyazinthen in blauen Gläsern. Gähliche Bilder schmückten die Wände. Ein kleines Tannenbäumchen stand auf der Kommode.

Fräulein Gerd nahm ihrem jungen Gast den Mantel ab. „Wir trinken ein Lächeln Tee, dann plaudert sich's besser!“ sagte sie freundlich und holte Geschirr und Weihnachtsgebäck. Das junge Mädel mit den traurigen Rinderaugen tat ihr oft leid.

Ruths Eltern waren geschieden. Die schöne elegante Mutter schien wenig Sinn für das Töchterchen zu haben. Mütterlich streifelte die schmalen Hände das dunkle Haar. Ruth sah vertaucht zu ihr auf. Fräulein Gerd, bitte sagen Sie mir doch eins: Wer ist bei einer Scheidung der schuldige Teil? — Großmama sagt: Immer der, der die Kinder nicht hat! Ist das so? — Das Fräulein überlegte, was sie der Sechzehnjährigen sagen sollte.

„Redlich ist's so, Ruth! Aber ich glaube, in den seltensten Fällen ist nur der eine Teil schuld! Schon lange wollte ich Sie etwas fragen: Ist Ihr Vater der berühmte Maler Dieter?“

„Ja!“ nickte Ruth. „Ist er so bekannt? — Das wußte ich gar nicht. Mama und Großmama sprachen immer so verächtlich von seiner Alergerei. Für Mama gibt es nur eine Kunst, das ist die Musik. Und ihr Bräutigam ist der Opernsänger Barro!“ Die Lehrerin sah erkannt auf: „Der junge — —, verzeihen Sie, Ruth!“ — „Ja, sagen Sie es ruhig, der junge Mensch! Er ist sicher zehn Jahre jünger als Mama! — Ich hasse ihn!“

Tränen traten in die Kinderaugen. Da nahm Emmi Gerd die kleinen Hände.

„Kleine Ruth, gehen Sie doch zu Ihrem Vater! Wer solche liebe Sachen malt wie der Franz Dieter, der kann kein böser Mensch sein, selbst wenn er einmal schuldig war! Wollen Sie Bilder von ihm sehen?“

In meiner Kunstzeitschrift sind Wiedergaben!“

Hastig griff das Mädchen nach den Blättern. „Kirche am Berge“ stand unter einem wunderschönen farbigen Bild. Rot leuchteten die Fenster des kleinen Gotteshauses in dem Schnee.

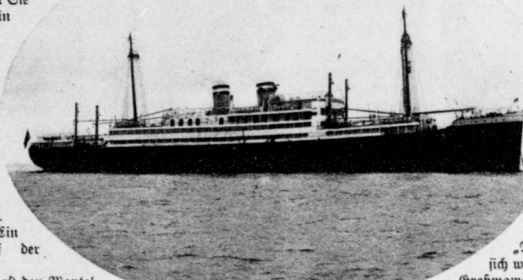
Dunkle Tannen standen am Wege. Ein einsamer Mann ging dort. Und dann im Oval ein Kinderköpfchen. Ein Bierjährlings mit einer Kugel im Arm. Darunter stand „Des Künstlers Töchterchen.“ — Ruth erkannte sich wieder. Ein Lichtbild aus jener Zeit hand ja bei Großmama. Aber damals war sie schon lange von ihrem Vater fort. Er mußte sie aus dem Gedächtnis gemalt haben!

Hatte er soviel Interesse für sie? — Eine Weile sah sie noch bei der freundlichen Lehrerin. Die erzählte, daß sie Silvester zum Wintersport fahre, und fragte scherzend, ob Ruth mit wolle. — Verkommen ging die Kleine heim. — Als sie auf die weichen Teppiche saß lautlos in den Salon trat, hörte sie Stimmen. Der Sänger war wohl bei der Mama. Ruth hörte Rüsse und Kojewarte

und genierte sich, sich bemerkbar zu machen.

„Bin ich dir auch jung genug?“ gurrte die kokette Mutter.

„Du bist entzückend jung!“ schmeichelte der Bräutigam. „Nur die erwachsene Tochter leidet dich nicht! Sie macht dich alt! Jeder rechnet dein Alter nach, wenn er das erwachsene Mädchen sieht! Sonst glaubt man gewiß, du seiest höchstens sechszwanzig! Kann man das Gör nicht aus dem Hause tun?“



Das auf der Danziger Schiffsbau-Werft soeben fertiggestellte Motorschiff „Magdalena“ der Hamburg-Amerika-Linie. Das 9000 P.S.-Kraft. große Schiff ist für den Personenverkehr mit Mittelamerika bestimmt.



Neujahrs-Kreuzworträtsel

Wa g e r e c h t: 2 Musterform, 5 Verhältnis, 8 Stadt in Südamerika, 9 Kleintier, 10 Farenbaus, 11 Wohnung, 14 arithmetischer Begriff, 15 altgriechische Gottheit, 17 Verhältniswort, 18 Nebenfluß der Donau, 19 englische weibliche Bezeichnung, 21 Teil einer Schürze, 23 persönliches Kürwort, 25 Männername, 26 Stadt in Amerika, 30 hygienische Einrichtung, 32 Stadt in Nordwestdeutschland, 33 Männername, 34 Vereinnung, 35 Soldat, 36 Weltkarte; f e n s t e r c h e i t: 1 Mädchenname, 2 Jahreszeit, 3 Geländertyp, 4 Teil des Sulfans, 5 Schladort in der Mark, 6 englisches Getränk, 7 Sohn Noahs, 9 Alpenfluß, 12 Frauename, 13 Skulpturenart, 16 Fluss in Russland, 17 Berg in Äthiopien, 19 Gebäd, 20 Zeitraum, 22 großer Strom, 24 leichtes Fahrzeug, 27 östlicher Regenland, 28 Land, 29 Vorkriegszeit, 31 Geschlechtswort.

Neujahrs-Telegrammrätsel

1. — — — — — unter  
Bunlich, 2. u — d j — — I neuzuliche Einrichtung,  
3. I — v — S d b r u c h t, 4. — I — m — Eper von  
A. Strauß, 5. — I — m Religion, 6. t — u — s  
deutsches Gebirge, 7. — a — c — französische Stadt,  
8. — I p — r — Frauename, 9. u — a — Soldat,  
10. — o l — Bootsart, 11. — d r — Bezeichnung  
eines Meeres, 12. — o — Kleidungsstück,  
13. — a u — Figur. — Die Striche sind durch  
Buchstaben zu ersetzen. Bei richtiger Lösung ist die erste  
Bücherechte gleich der ersten Sentenzien.

## \* Rätsel \* und Humor

**Kleiner Wirt**  
Dame des Hauses: „Herr Doktor, Sie gähnen! Langweilen Sie sich bei uns?“  
„Verzeihen, gnädige Frau, nicht im geringsten! Man gähnt auch, wenn man Hunger hat!“



„Kurier!“  
„Was sind Kurierzüge, Fräulein?“  
„Das sind Züge, welche in die Wäder lauren, Herr Lehrer!“

## Kryptogramm



Wie lautet die Aufschrift?  
Der Willenheit im Bilde zeigt den Weg zur Lösung

**Lösungen**  
Schachaufgabe 395: 1. Tc7-d7, Dc6x47, 2. E7x65 matt. 1. ... Dc6x7, 2. Db7x65 matt. 1. ... Dc6-d6; 2. E7x46 matt. 1. ... Bb4x65, 2. E6x65 matt. 1. ... e5-e4; 2. E4-d4 matt. 1. ... f5-f4; 2. Db7-e5 matt. — Weihnachts-Silberrätsel: 1. Ehrfürge; 2. Irreter; 3. Anton; 4. Mutter; 5. Hyemen; 6. Gral; 7. Rühlerd; 8. Bobfleiß; 9. Aler; 10. Anna; 11. Weile; 12. Eberst; 13. Tadel; 14. Aiden; 15. Namier; 16. Reife; 17. Offen; 18. Nana; 19. Rüte; 20. Ahrweiler; 21. Ungarn; 22. Rie; 23. Weide = „O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter.“ — Rätsel: Falsch — Weihnachts-Wettellung: Weihnachtszeit, Weihnacht! Hohes Feit der Liebe, Frühling du zur Winterzeit; milder Sonnenschein, o dinge ein in aller Herzen heut! Weis des Friedens, Geist der Liebe, lehrst du ein heut im Balast, nicht vergh des Armen Schwelle, lei auch in der Quite Galt! — Weihnachts-Telegrammrätsel: 1. Frohes Feit!, 2. Mienst!, 3. Elio, 4. Dessen, 5. Efen, 6. Stunde, 7. Aieder, 8. Efenbahn, 9. Sommer, 10. Tanne, fentrecht: Frohes Feit!

Phnia Illustrationdruck u. Verlag GmbH, Berlin SW 68. Verantw.: O. Schumann, Berlin



Karpfen ist am Silvesterabend ein beliebtes deutsches Gericht  
(Fotag)

„Wollen einmal sehen!“ sagte die Mutter. „Sie kann ja noch in Pension!“  
Da trat Ruth entschlossen vor.  
„Liebe Mama, ich möchte so gern mit Fräulein Gerd ins Gebirge fahren, du erlaubst es wohl!“  
„Gewiß, Kind, gewiß! Warum soll ich dir den Spaß nicht gönnen!“  
„Das wird ein Vergnügen, Ruthchen!“ sagte verlegen der Sängler.

Ruth sah ihn feindselig an. Dann ging sie in das sogenannte Arbeitszimmer ihrer Mutter und trante in deren Schreibtisch. Bald hatte sie gefunden. Auf dem Abschnitt einer Postanweisung stand ihres Vaters Adresse und auf der Rückseite: „Viele herzliche Grüße an mein kleines Mädel!“ Sie waren ihr nie bestellt worden.

Ruth verabschiedete sich von Fräulein Gerd auf einer kleinen Station.

„Also bis Schwarzenstedt geht die Kleinbahn, Kind! Dann müssen Sie sich einen Schlitten nehmen!“ rief die Lehrerin ihr noch nach.

Ruth nickte. Dann ging der Zug weiter. Ihr Herz klopfte. Was würde der Vater sagen?

Immer höher hinauf stieg die Kleinbahn. Es wurde dunkel. „Schwarzenstedt!“ rief ein Bahnwärter und riß die Tür auf. Hu, wie kalt blies hier der Wind. — Ruth knüpfte den Mantel zu. Er war viel zu dünn für diese Bergluft. Und erst die Stiefelchen!

„Kann ich einen Schlitten haben?“ fragte sie den Mann.

Der schüttelte den Kopf.

„Aber! Zu wem wollens denn, Fräuleinchen?“

„Zu dem Maler Dieter!“

„Ich bring' Sie ein Stüch!“ sagte er freundlich, „wenn Sie eine Stunde laufen können.“

„Nur eine Stunde!“ dachte Ruth.

„Dort!“ zeigte der Mann. Zwei Fenster schauten hell aus dunklen Tannen. „Es ist Licht droben. Die Frau Källi ist wenigstens sicher daheim!“

Die Frau Källi? Hatte der Vater denn auch geheiratet? Ruths Herz schlug hart und laut.

Warum war sie dann hierher gefahren? — O Gott! Dann wollte er sie gewiß auch nicht haben!

„Sie können net fehlen!“ rief der Mann und verschwand im Dunkel der Nacht. Kalt glüherten die Sterne aus tiefem Blau. Schön wars. Schaurig ja ön! — Ruth zitterte vor Kälte und Angst. Plötzlich schwand ihr die Sinne. Bis ein warmer Atem ihr Gesichtchen berührte. Ein großer Jagdhund stand vor ihr und ein Mann mit einer Laterne.

„Mein Gott, ein Mädele? Was tun Sie hier in der Neujahrsnacht? — Wollen Sie tosfrieren, Kind?“

Furchtlos schaute sie um sich.  
„Ich wollte zu meinem Vater, dem Maler Dieter!“  
Da hob der Mann das Mädchen auf und sah ihr in das todblaue Gesicht.

„Hab' doch immer gedacht, ihr beide solltet mal wiederkommen, du und deine Mutter. Nun kommst du allein durch Nacht und Schnee, Kind, Einziges! Wie hab' ich mich nach dir gesehnt all die Jahre?“ — Er trug sie mehr als er sie führte. „Warum hast du bloß kein Bötzel geschrieben, Kind! Ich hätte dich doch geholt! Gott sei Lob und Dank, daß du mir nicht erfroren bist!“



Die Japaner hangen zu Neujahrsfest gechlagenes Tauwerk ihren Käusern auf



Kieselnallbonbons sind dagegen in England ein geachteter Neujahrsartikel  
(Atlantia)

Nun lag sie droben auf einem breiten Kanapee, weich und gut. Der Vater zog ihr die nassen Schuinstiefelchen aus, und Frau Källi, eine prächtige alte Wirtschaftlerin, brachte ihr ein heißes Getränk und warme Decken. Ein Tannenbaum duftete auf dem großen Eichentisch. Mit leuchtenden Blicken zündete Maler Dieter die gelben Wachskerzen an. Dann saß er neben Ruth und hielt die kalten Hände bis sie warm wurden.

Bald wußte Franz Dieter, daß die schöne Frau nie zu ihm zurückkehren würde. Wertwürdig aber, er schalt nicht und klagte nicht! Er sagte nur, daß die Mama so fein und schön gewesen sei und er solch ein

Naturburch. Sie hatten wohl nicht recht füreinander gepaßt. Und hier den Bergen sei es ihr auch im Sommer zu öde gewesen, sie brauche die Großstadt. Er aber habe ohne die Berge nicht leben können. — Wenn sein Mädele es ausbiete! Sie solle es aber versuchen, wie schön es hier sei!

Da legte das kleine verlassene Döckchen seine Arme um seinen Hals, genau als die Neujahrskloken von Dorfstraße läuteten.

Die Frau Källi kam mit Punsch und Krapfen und meinte:

„So is schon recht! Wen man bei Neujahrskäten im Arm hat, mit dem bin man wenigstens sieben Jahre zusammen.“

Maler Dieter führte seine Tochter an das Fenster und zeigte ihr die majestätische Bergwelt.

„Vater!“ sagte die Kleine und legte ihren dunklen Lodenkopf an seine Schulter. „Vater, sag' mir doch warst du schuldig?“

„Schuldig wohl, Mädel, als ich mir ein Bräutigam nahm, das nicht in meine schlechte Welt paßt, nicht schuldig, wie man es dir vielleicht gesagt hat, habe das Beste gemollt!“

„Aber warum blieb ich dann nicht bei dir?“ fragte das junge Mädchen.

„Weil du so klein warst, so klein, daß ich meinte, könntest die Mutter nicht entbehren! Hart genug warst du für mich, dich zugeben! Aber ich soll ein einsamer Mann mit einem so kleinen Mädchen anfangen?“

„Fest drückte das junge Mädchen des Vaters Hand.“

„Ueber die Berge eine weiße Schneewelt und vorlor sich blauer Ferne.“

„Sieh, mein Mädchen, dort zieht das Jahr hin in die Ewigkeit und nimmt Unruhe und Trostlosigkeit, die Einfachheit das vergessliche Gesicht mit sich!“

„Und da tot das neue und brüchig mit den Vater die Heimat zurück sagte sie dankbar.“



Der neue mexikanische Präsident Portes Gil (Mitte) legt den Eid auf die Verfassung des Landes ab  
Ganz rechts auf dem Bilde: Sein Vorgänger im Amt, General Calles  
(New York Times)